

Adlikon

Koordinaten: 694300 / 270800

Siedlungsname

ádlikχə, Adlike

Gemeinde Adlikon, Bezirk Andelfingen

Ortsbeschreibung: Haufendorf südlich der Thur, bildet mit den Weilern Dätwil und Niederwil eine politische Gemeinde. Der Name *Adlikon* lässt sich einer frühmittelalterlichen Siedlungsanlage zuordnen.

Besprechung:

Der SN ist gebildet aus dem mehrfach in Urkunden des Klosters St. Gallen belegten ahd. PN *Adal*, *Adalo* und dem Suffix ahd. *-inghova/-inghofun* und bezeichnete damit urspr. die Siedlung der <Adal(o)-Höfe>. Ein direkter Vergleichsname findet sich mit *Adlikon* bei Regensdorf, zu dem auch der Beleg von 1040 gehört, den das LSG fälschlich als Erstbeleg der Gemeinde Adlikon angibt.

Der Grossteil der Forschungsansätze (vgl. BACH und DEBUS/SCHMITZ) erachtet das ahd. Siedlungsnamensuffix *-inghova/-inghofun* meist als Mischform oder als additive Zusammensetzung aus dem ahd. Suffix *-ing*, einer verwandtschaftlichen oder rechtlichen Zugehörigkeitsbezeichnung, und dem Nom. oder Dat. Pl. von *-hof* <Hof, Besitz> und sieht die *-inghofen*-Namen häufig als Erweiterung der siedlungsgeschichtlich älteren SN mit dem *-ingen* Suffix (vgl. *Andelfingen*) an, die vermehrt die Zugehörigkeit zur Siedlung selbst und nicht mehr zur Sippschaft anzeigen sollen. Heinrich LÖFFLER relativiert dagegen in einer detaillierten lautlichen und graphematischen Analyse des ahd. Quellenbestandes aus dem Kloster St. Gallen die bisherigen Annahmen zur Wortbildung und zur siedlungsgeschichtlichen Aussagekraft der *-inghofen*-Siedlungsnamen und sieht im *-inghova/-inghofun*-Suffix kein eigenständiges Siedlungsnamensuffix, sondern eine auf den voranstehenden PN bezogene attributive und genitiv-äquivalente Variante der SN mit dem GW *-hofen* (vgl. *Bünishofen*). Die in ahd. Zeit produktive Endung reduzierte sich in der Folgezeit zu verschiedenen dialektalen Formen, wobei in den Kantonen ZH, AG und LU die Varianten *-(i)kon*, *-(i)ken* dominieren, in den Kantonen BE und SO *-(i)kofen*. Im Kanton TG treten beide Formen auf. Im westlichen Süddeutschland und in der Nordwestschweiz (Kanton BS und BL) entwickelte sich die Endung dialektal zu *-(i)ken/-(-i)gen* und schriftsprachlich häufig zu *-ingen*.

Literatur:

BOESCH, Gruppenbildung, 76; e-HLS, Adlikon; FÖRSTEMANN, PersN, 159;

KLÄUI/SCHOBINGER, ZH OrtsN, 21; LSG, 75.

-inghofen: BACH, DNK II/2, 240; BICKEL, Siedlungsgeschichte, 36; DEBUS/SCHMITZ, Überblick, 3496; LÖFFLER, *-ing-hova*, 1342ff.; NIEMEYER, OrtsN, 271; STARCK/WELLS, 280.

Belege:

- 1230 (1888 K) *R. et. H., fratres de Adilincon*, ZHUB I, 338 (Nr. 459),
1233 (1888 K) *Cñ. de Adlinchon*, ZHUB I, 356 (Nr. 481),
1255 (1894 K) **Adilinkon**, ZHUB III, 25 (Nr. 941),
1260 (1894 K) *in Adilinchon*, ZHUB III, 224 (Nr. 1127),
1281 (1900 K) *in Adelinkon*, ZHUB V, 136 (Nr. 1795),
1296 (1905 K) *in dem dorfe ze Adelicon*, ZHUB VI, 326 (Nr. 2359),
1321 (1916 K) *bi dem dorfe ze Adlincon*, ZHUB X, 108 (Nr. 3702),
1484/85 (unsichere Zuordnung, 1937 K) *zñ Adlickon*, QZWG II, 808 (Nr. 1415),
1490 (unsichere Zuordnung, 1937 K) *Meiger von Adlichken*, QZWG II, 858 (Nr. 1477),
1521 (1910 K) **Attliken**, SSRQ ZH AF I/1, 536,
1545 (1910 K) **Adlicka**, SSRQ ZH AF I/1, 537,
1667 **Adlickon**, Gyger-Karte,
1722 (1910 K) **Adtlicken**, SSRQ ZH AF I/1, 539,
1747 **Adlickon**, Leu Lex I, 40,
1850 **Atlikon**, Siegfriedkarte,
1866 **Adlikon**, Siegfriedkarte,
1873 **Adlikon**, Weber, Handlexikon, 1f.